

2001/
2002

RESTITUTIONSBERICHT

bm:bwk

BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG
WISSENSCHAFT
UND KULTUR



4. BERICHT

DER BUNDESMINISTERIN FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR AN DEN NATIONALRAT

ÜBER DIE RÜCKGABE VON KUNSTGEGENSTÄNDEN AUS DEN ÖSTERREICHISCHEN BUNDESMUSEEN UND SAMMLUNGEN

Gemäß § 2 (3) des Bundesgesetzes vom 4. Dezember 1998 über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen besteht eine jährliche Verpflichtung zur Information des Nationalrates über die erfolgte Übereignung von Kunstgegenständen. Ein erster Bericht wurde über die in der Zeit vom 19. Dezember 1998 bis 18. August 1999 vorgenommenen Rückgaben gelegt, ein zweiter für die Rückgaben in der Zeit vom 27. Oktober 1999 bis 28. November 2000, ein dritter für die Zeit vom 23. Jänner 2001 bis 1. Oktober 2001. Alle drei Berichte wurden vom Nationalrat zur Kenntnis genommen.

Die Recherchen nach Kunstgegenständen, welche im Zuge oder als Folge der NS-Gewaltherrschaft in das Eigentum des Bundes gelangt sind, werden laufend fortgesetzt. Die ursprüngliche Schätzung der Anzahl der Rückgabefälle wurde um ein Vielfaches übertroffen. Der vorliegende Bericht an den Nationalrat enthält auch eine Darstellung des derzeitigen Standes der Provenienzforschung.

Koordination und Leitung der Provenienzforschungs-Kommission wurden im Bundesdenkmalamt etabliert, wo die umfangreichsten Archivmaterialien zu Kunstraub und Restitution vorhanden sind. In den Bundesmuseen und Sammlungen sowie in der Österreichischen Nationalbibliothek sind jeweils Mitarbeiter der Provenienzforschungs-Kommission tätig, die die Inventare und einschlägigen Archive durchsuchen und bearbeiten.

Die Ergebnisse werden im Bundesdenkmalamt koordiniert und – wenn sich daraus Restitutionsfälle ergeben – in Dossiers zum historischen Sachverhalt zusammengefasst. Diese Dossiers werden dann an den gemäß § 3 Rückgabegesetz beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eingerichteten Beirat weitergegeben, der Empfehlungen von Übereignungen an die Bundesminister

für Landesverteidigung, für Wirtschaft und Arbeit sowie für Bildung, Wissenschaft und Kultur abgibt.

Nach Erstattung der Beiratsempfehlung und Beschluss über die Rückgabe gestaltet sich die Suche nach den Rechtsnachfolgern der ehemaligen Eigentümer der zurückzugebenden Kunstwerke zumeist außerordentlich schwierig und langwierig, da die Berechtigten meist schon Enkel der seinerzeitigen Eigentümer sind und sich die rechtlich relevanten Vorgänge fast durchwegs im Ausland abgespielt haben.

Erfolge bei diesen Recherchen konnten in erster Linie durch Unterstützung der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde erzielt werden. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Anlaufstelle darf bei dieser Gelegenheit besonderer Dank ausgesprochen werden.

ÜBERPRÜFUNG DER ERWERBUNGEN DER MUSEEN UND SAMMLUNGEN WÄHREND DER NS-HERRSCHAFT 1938-1945

Der Auftrag des Rückgabegesetzes lautet, Kunstgegenstände aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen, die im Zuge oder als Folge der NS-Gewaltherrschaft in das Eigentum des Bundes gelangt sind, an die ursprünglichen Eigentümer oder deren Rechtsnachfolger zurückzugeben. Damit wurde Provenienzforschung, d.h. eine lückenlose Überprüfung aller Erwerbungen in der Zeit der NS-Herrschaft 1938-1945 sowie der Nachkriegszeit, zu einer Voraussetzung und komplementären Aufgabe dieses Gesetzesauftrages. Unter dieser Vorgabe ist die im Jahre 1998 eingesetzte Kommission für Provenienzforschung seither tätig.

Eine Reihe von Rückstellungsgesetzen der Nachkriegszeit hat die Restitutionsverpflichtungen der

Republik Österreich abgedeckt. Offen blieben allerdings Sachverhalte in zwei Richtungen, die zu der gesetzlichen Initiative von 1998 geführt haben:

Es sind dies zum einen Restitutionsverpflichtungen gemäß § 1/2 des Rückgabegesetzes, also Kunstgegenstände, für die sich aus der Sicht aktueller Provenienzforschung auf der Grundlage neu erschlossener bzw. kritisch überprüfbarer archivalischer und historischer Materialien eine Erwerbung während der NS-Herrschaft nachweisen lässt, die als „nichtig“ anzusehen ist. Dies wird zumeist dadurch erschwert, dass die Quellsituation zu solchen Fällen fast immer sehr komplex ist: Man ist nicht mit klar vorgegebenen, eindeutigen Sachverhalten konfrontiert (in solchen Fällen sind die Restitutionsen in der Regel ja schon seinerzeit auf Grund der Rückgabegesetze erledigt worden), sondern mit Anhaltspunkten und Hinweisen, aus denen eine stichhaltige Beurteilung des historischen Sachverhaltes erst im Rahmen gezielter Recherchen in verschiedenen Archiven des In- und Auslandes zusammengestellt werden muss. Die Begründungen der Beschlüsse des Restitutionsbeirates im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur reflektieren den in der Regel vielschichtigen historischen Hintergrund, der in den Ergebnis-Dossiers der Provenienzforschung rekonstruiert und interpretiert werden muss.

Dieser Aufwand gilt aber naturgemäß nicht nur den tatsächlichen Restitutionsfällen, sondern allen Erwerbungen, die auf Grund entsprechender Anhaltspunkte aufklärungsbedürftig erscheinen, und diese gehen in der Quantität weit darüber hinaus. Das bedeutet, dass die Provenienzforschung Ergebnisse vorlegen und nachvollziehbar dokumentieren muss, auch wenn diese letztlich keine Konsequenzen nach dem Rückgabegesetz nach sich ziehen. Die Erfahrung lehrt, dass der Aufwand notwendiger Recherchen und die Bedeutung der Kunstgegenstände, um die es geht, zumeist in keinem proportionalen Verhältnis zueinander stehen: Notwendigkeit und Umfang der Provenienzforschung sind keineswegs aus den von der Öffentlichkeit wahrgenommenen Fällen, bei denen es sich zumeist um bedeutende Kunstwerke handelt, abschätzbar, da die tatsächlich aus den Recherchen der Provenienzforschung hervorgehenden Restitutionsen nur einen kleinen Bruchteil der Nachforschungen und Überprüfungen ausmachen, die erforderlich sind, um im Sinne des Gesetzesauftrages eine Erfüllung der in diesem Rahmen umrissenen Verpflichtungen der Republik zu gewährleisten.

Die Einsicht in die Geschehnisse zwischen 1938 und 1945 hat sich seit Beginn der Provenienzforschung mit der schrittweisen Aufarbeitung der historischen und archivalischen Materialien kontinuierlich erweitert. Umfangreiche und wichtige neue Quellen wurden erst im Zuge dieser Arbeit erschlossen. Sie vergrößern und vertiefen nicht nur

den Blickwinkel auf dieses Kapitel Zeitgeschichte, sondern auch das Aufgabenspektrum des Rückgabegesetzes, sodass derzeit ein Abschluss der Bearbeitung der Geschehnisse während der NS-Herrschaft aus der Sicht der Provenienzforschung noch nicht absehbar ist.

PROBLEMATISCHE ERWERBUNGEN NACH 1945

Das Rückgabegesetz hat aber eine noch darüber hinausreichende Aufgabe. Es hat sich herausgestellt, dass auch Erwerbungen in den Jahrzehnten nach 1945 von dem Tatbestand der Nichtigkeit betroffen sein können, wodurch – und eine ganze Reihe von Fällen belegt dies inzwischen – der Umfang notwendiger systematischer Überprüfungen weit über den seinerzeit abgesteckten Zeitrahmen hinaus erweitert werden muss.

Alle Hinweise auf eine bedenkliche Herkunft im Sinne des Zutreffens der Voraussetzungen des § 1/2 des Rückgabegesetzes münden natürlich im Aufgabenspektrum der Provenienzforschung, die unter diesem Blickwinkel in letzter Zeit mehr und mehr neue Arbeit zugewiesen bekam. Da Ankäufe aus dem Kunsthandel auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch generell das Risiko bedenklicher Provenienz in sich tragen, betrifft das skizzierte Problem nicht nur österreichische Museen, sondern gleichermaßen Sammlungen in aller Welt, was dazu führt, dass die Kommission für Provenienzforschung auch aus dem Ausland mit Fragen nach archivalischen und historischen Anhaltspunkten konfrontiert wird.

OFFENE PROBLEME IN RESTITUTIONSVORGÄNGEN DER NACHKRIEGSZEIT

In der Dimension etwas eingeschränkter ist ein dritter Aufgabenbereich der Provenienzforschung im Rahmen des Rückgabegesetzes, nämlich die im § 1/1 angeführten Fälle, d.h. „Widmungen“, die in der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre in Verbindung mit Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgesetz zu Stande gekommen sind. Solche Fälle lassen sich aus der Überprüfung der Erwerbungen der Museen und parallel dazu aus der Auswertung der Archivmaterialien des Bundesdenkmalamtes belegen bzw. rekonstruieren. Es sind rezentere, für die Provenienzforschung in der Regel aber nicht weniger komplexe historische Sachverhalte. Die Tatsache, dass solchen „Widmungen“ eine Rechtsgrundlage fehlte und sie daher nie bescheidmässig oder in klaren Vereinbarungen festgelegt wurden, sondern aus Verhandlungen mit spärlichem schriftlichen Niederschlag überliefert sind, erfordert aufwändige Recherchen, um in den zutreffenden Fällen für Empfehlungen des Restitutionsbeirates ausreichende Dossiers zu erstellen, oder – im anderen Fall – die korrekte Erwerbung zu bestätigen.

STAND DER PROVENIENZFORSCHUNG IN DEN MUSEEN UND SAMMLUNGEN

Der „Dritte Bericht der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur an den Nationalrat 2000/2001“ enthält einen zusammenfassenden Überblick über den Stand der Provenienzforschung in den Museen und Sammlungen des Bundes. Aktualisiert stellt sich die Situation Ende 2002 folgendermaßen dar:

1. Die systematische Überprüfung der Erwerbungen von Kunstgegenständen nach den Kriterien des Rückgabegesetzes liegt in folgenden Häusern bereits abgeschlossen vor:
Bundsmobiliendepot, Heeresgeschichtliches Museum, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MUMOK), Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek.
2. Im Überblick abgeschlossen, aber noch mit Recherchen zu einzelnen Beständen bzw. Fällen weiterhin befasst, ist die Provenienzforschung in der Albertina, im Kunsthistorischen Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theaternuseum und im Naturhistorischen Museum.
3. Größere Bereiche zur Überprüfung stehen noch an:
Im MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, in der Österreichischen Galerie Belvedere und in der Österreichischen Nationalbibliothek.

Voraussichtlich 2003 wird die Kommission für die Provenienzforschung auch Aufstellungen von Kunstgegenständen aus Museen und Buchbeständen aus der Österreichischen Nationalbibliothek vorlegen, für die bisher keine Eigentümer bzw. deren Rechtsnachfolger gefunden und namhaft gemacht werden konnten. Bisher war der Beirat mit keinem Fall, der nach § 1/3 Rückgabegesetz zu beurteilen gewesen wäre, befasst.

AKTUELLE ANTRÄGE/ANFRAGEN NACH ENTZOGENEN KUNSTGEGENSTÄNDEN

Im zitierten Restitutionsbericht 2000/2001 wurde bereits darauf verwiesen, dass das Rückgabegesetz und die damit international bekannt gewordene Initiative Österreichs zur Aufarbeitung des Themas Kunstraub und Restitution eine große Anzahl von Anfragen und Anträgen aus aller Welt nach seinerzeit entzogenen Kunstgegenständen zur Folge hatte. Daraus ist der Provenienzforschung eine weitere Aufgabe erwachsen, die mit den im Rückgabegesetz vorgesehenen Verpflichtungen thematisch zusammenfällt, in der praktischen Arbeit aber einen großen zusätzlichen Aufgabenbereich darstellt. Es handelt sich dabei um notwendige gezielte Nachforschungen, die zumeist von der Grundlage spärlicher Hinweise ausgehen, weil es in der Regel ja

schon die Nachkommen sind, die nach entzogenen Kunstgegenständen ihrer Eltern, Großeltern oder Verwandten suchen.

Bis Ende 2002 sind 350 solche Anfragen bzw. Anträge bei der Kommission für Provenienzforschung deponiert worden. Ihre Bearbeitung und Erledigung erfordert Recherchen in den Archiven ebenso wie in den Museen des Bundes und der Länder. Sie gestalten sich in der Regel aufwändig und schwierig, weil zu den Kunstgegenständen, um die es hier geht, kaum ausreichende Unterlagen und Anhaltspunkte zu deren Identifizierung vorliegen. In etlichen Fällen hatten die Nachforschungen trotzdem Erfolg und es konnten aus österreichischen Museen ebenso wie in weiterer Folge aus ausländischen Sammlungen Kunstgegenstände ausfindig gemacht und restituiert werden. In anderen Fällen konnte zumindest deren Schicksal nachgezeichnet werden. In dem quantitativ größten Bereich entzogener Kunstgegenstände verlieren sich die Spuren allerdings mit deren Verkauf in den Kunsthandel bzw. den Versteigerungen im Dorotheum.

Dessen ungeachtet ist dieser Teil der aktuellen Provenienzforschung im Blickwinkel des breiten, auch internationalen Interesses an diesen Fragen ein wichtiger Aspekt des Auftrages, dem nachgekommen wird und der – auch wenn keine verwertbaren Ergebnisse zu verzeichnen sind – von den Betroffenen sehr positiv aufgenommen und honoriert wird. Er trägt wesentlich dazu bei, über die Geschehnisse der Vergangenheit – so weit dies noch möglich ist – zu informieren und den Auftrag des Rückgabegesetzes zu erfüllen.

AUFARBEITUNG UND AUSWERTUNG VON ARCHIV- UND DOKUMENTATIONSMATERIALIEN IM BUNDESDENKMALAMT

Eine wichtige, bisher nur zum Teil abgeschlossene Aufgabe, ist die systematische Aufarbeitung der „personenbezogenen Archivmaterialien“ zum Thema Kunstraub und Restitution. Diese Akten und Dokumente – es handelt sich um umfangreiche Unterlagen zu etwa 1250 nach Namen überlieferten Restitutionsfällen – sind nicht nur wichtige Quellen bei der Bearbeitung einzelner Restitutionsfälle, die sich aus der Überprüfung der Erwerbungen in den Museen ergeben. Ihre systematische Aufbereitung – die derzeit für etwa 20% abgeschlossen ist – ermöglicht auch klarzustellen, ob und wieweit Restitutionsverpflichtungen bereits seinerzeit erledigt wurden oder ob in Einzelfällen aus heutiger Sicht und auf Basis der aktuellen Quellenlage das Rückgabegesetz noch zu Erledigungen verpflichtet. Hier geht es daher auch um einen wichtigen Beitrag zu einer zusammenfassenden Dokumentation des Restitutionsgeschehens nach 1945, die noch ein wichtiges Desideratum der Forschung im Rahmen der Zeitgeschichte darstellt.

Eine weitere wichtige Arbeit in diesem Kontext ist die Erschließung der „Ausfuhrmaterialien“, d.h. jener umfangreichen Unterlagen, die aus der Umsetzung des Ausfuhrverbotsgesetzes im Bundesdenkmalamt vorhanden sind. Das in der Zeit der NS-Herrschaft weiterhin gültige Ausfuhrverbotsgesetz aus dem Jahr 1918 war damals mittelbar auch ein Instrument des Kunstraubes. In der Nachkriegszeit diente dieses Ausfuhrverbotsgesetz – in Verbindung mit einem in die Zwischenkriegszeit (1922) zurückreichenden Ausfuhrabgabengesetz – der erwähnten Praxis, Ausfuhrgenehmigungen für Restitutionsgut mit Widmungen von Kunstgegenständen an Museen und Sammlungen zu verknüpfen.

Neben diesen unmittelbaren Anhaltspunkten für die Anwendung des Rückgabegesetzes (§ 1/1) sind die sehr umfangreichen Ausfuhrmaterialien aber auch wichtige Quellen zur Kontrolle verschlungener Wege entzogener Kunstwerke. In zahlreichen Fällen ergaben sich daraus wertvolle Hinweise zu aktuellen Restitutionsfällen ebenso wie zur Bestätigung bereits erledigter, seinerzeit erfolgter Restitutionsfälle.

Die Ausfuhrvorgänge 1938 bis 1945 umfassen über 19.000 Dokumente. Für die Zeit von 1945 bis Ende der 1960er Jahre sind 60.000 Dokumente vorhanden, die inzwischen bis 1966 auch in einer EDV-Datenbank erfasst und zugänglich gemacht werden konnten. Dies ermöglicht nunmehr eine rasche Übersicht über zur Ausfuhr freigegebene bzw. nach dem Ausfuhrverbotsgesetz gesperrte Kunstgegenstände. Die Vervollständigung dieser Datei für die Jahre ab 1966 ist in Arbeit.

Ein höchst aufschlussreiches und bisher nur punktuell, insgesamt aber noch nie vollständig ausgewertetes Dokumentationsmaterial zu den aktuellen Aufgaben der Provenienzforschung ist ein umfangreicher Negativbestand im Fotoarchiv des Bundesdenkmalamtes. Es handelt sich um 5600 Aufnahmen, die ab 1938 durch die damalige Zentralstelle für Denkmalschutz bzw. das Institut für Denkmalpflege von entzogenen Kunstgegenständen durch eine eigene Fotostelle angefertigt wurden. Sie sollten offensichtlich der „Verwertung“ dienen, das heißt die sachbezogene aber auch hierarchische Verteilung der Kunstwerke vom „Führermuseum“ bis zu den Provinzmuseen erleichtern. Offenbar hat man von den Negativen insgesamt nie Fotos hergestellt, sondern es bei dem ersten Dokumentations-schritt der fotografischen Aufnahme belassen. Als anschauliche Ergänzung zu den die Beschlagnahmen und Entziehungen dokumentierenden Aufstellungen und Listen stellen diese Aufnahmen ein ebenso illustratives wie für die Provenienzforschung wertvolles Dokumentationsmaterial dar.

Die zeitgemäße Grundlage für eine Auswertung, nämlich das Einscannen der Negative, ist bereits größtenteils abgeschlossen. Nicht vorhanden ist eine Datei, die die dargestellten Kunstgegenstände, deren Provenienz und deren weiteres Schicksal – so weit

dies nachvollziehbar ist – dokumentiert. Aus der zu den Negativen überlieferten Inventarliste, die leider nur sehr spärliche Angaben enthält, ist allerdings ersichtlich, dass es sich bei einem Großteil der abgebildeten Kunstwerke um bereits seinerzeit restituierte Objekte aus großen bekannten Sammlungen handelt.

Nach der Bearbeitung wird diese umfangreiche Fotodokumentation, die nun zweckmäßigerweise auch über das Internet zugänglich gemacht wird, nicht nur ein anschauliches Dokumentationsmaterial zum Thema Kunstraub zwischen 1938 und 1945 bzw. Restitution in den unmittelbaren Nachkriegsjahren darstellen, sondern in einzelnen Abschnitten wahrscheinlich auch der aktuellen Provenienzforschung im Rahmen des Rückgabegesetzes noch Material liefern.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN RESTITUTIONS-AKTIVITÄTEN IN DEN ÖSTERREICHISCHEN BUNDESLÄNDERN

Auch die Bundesländer sind dem seinerzeitigen Aufruf gefolgt, sich den Aktivitäten des Bundes (Provenienzforschung und Rückgabegesetz) anzuschließen. Bekanntlich waren auch Landes- und Stadtmuseen während der NS-Herrschaft in die Verteilung entzogener Kunstgegenstände einbezogen. Sie waren daher auch an den Restitutionsaktivitäten nach 1945 beteiligt. Für sie gilt gleichermaßen, dass bis heute Verpflichtungen offen geblieben sind, die erst jetzt im Zuge der systematischen Aufarbeitung der archivalischen Materialien sichtbar werden. Da die Verteilung entzogener Kunstgegenstände seinerzeit zentral von Wien aus gesteuert wurde, befinden sich wesentliche Teile der zugehörigen historischen Materialien im Bundesdenkmalamt. Daher ist die Kommission für Provenienzforschung zwangsläufig auch in die in den Bundesländern durchgeführten Recherchen eingebunden. Umgekehrt muss die Kommission die Provenienzforschung der Bundesländer – insbesondere die des Historischen Museums der Stadt Wien – kontinuierlich in die Bearbeitung von Anträgen/Anfragen nach gesuchten Kunstgegenständen miteinbeziehen und diesbezüglich um Hilfestellung ersuchen.

Das Leopold Museum-Privatstiftung hat von sich aus die Zusammenarbeit mit der Kommission für Provenienzforschung gesucht. Auch hier funktioniert diese auf der Ebene wechselseitiger Hilfestellung bei einschlägigen Recherchen.

PROVENIENZFORSCHUNG IN INTERNATIONALER KOOPERATION

Internationale Kooperation im Rahmen der Provenienzforschung findet auf zwei Ebenen statt: Zum einen sind immer wieder notwendige Recherchen zu bedenklichen Erwerbungen österreichischer

Museen in ausländischen Archiven durchzuführen, weil auch dort wichtige Unterlagen bzw. Hinweise zu aktuellen Restitutionsfällen zu finden sind. Gezielte Nachforschungen der Kommission sind daher regelmäßig in ausländischen Archiven erforderlich, bisher insbesondere in Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden und in Tschechien.

Umgekehrt muss die Kommission im Rahmen vielfältiger Aktivitäten der Provenienzforschung, die sich in den letzten Jahren auf internationaler Ebene entfaltet, jene Informationen und Unterlagen zur Verfügung stellen, welche insbesondere in den archivarischen Materialien im Bundesdenkmalamt vorhanden sind. Museen und Sammlungen in aller Welt, welche Provenienzen ihrer Erwerbungen überprüfen, erwarten im Sinne der „Washington Principles“ Hilfestellung. Dazu gehören an vorderer Stelle internationale Einrichtungen der Provenienzforschung wie etwa das „Art Loss Register“ in London, die Oberfinanzdirektion Berlin, welche für Restitutionsagenden in der Bundesrepublik Deutschland verantwortlich zeichnet, weiters die vor kurzem neu errichtete Restitutionsabteilung des Kulturministeriums der Niederlande, u.a. Dabei bewährt sich das Arbeitskonzept der Kommission, gemäß der von Frau Bundesministerin Gehrler 1998 angeordneten Öffnung und Zugänglichmachung der Archivbestände das Hauptaugenmerk zunächst auf die Erstellung von Indizes, Registern und Dateien zu legen, um einen raschen Überblick und Zugriff zu den umfangreichen Archivbeständen zu gewährleisten.

Auf der „Washington Conference on Holocaust Era Assets 1998“ wurden die österreichischen Initiativen zur Einrichtung einer systematischen Provenienzforschung und das Rückgabegesetz sehr positiv gewürdigt. Österreich hat den damals beschlossenen „Washington Principles“ mit Grundlage gegeben und seither voll Rechnung getragen, das heißt die darin enthaltenen Aufforderungen bzw. den darin formulierten Auftrag seither auch kontinuierlich in die Tat umgesetzt.

Ein gleichermaßen positives Echo fanden Österreichs Aktivitäten auch auf dem „Vilnius International Forum on Holocaust Era Looted Cultural Assets“ im Jahr 2000 in Vilnius.

Die meisten europäischen Länder haben inzwischen Institutionen eingerichtet, um offenen Problemen des Themas Kunstraub während der NS-Herrschaft nachzugehen. In der Regel sind sie dem generellen Thema Restitution subsumiert. Die österreichische Regelung mit einem Rückgabegesetz für Kunstraub und einer damit verbundenen Provenienzforschung ist nach wie vor ohne Parallelen.

In letzter Zeit sind Ergebnisse ausländischer Provenienzforschung und fallweise auch Restitutionen aus einzelnen Museen bekannt geworden. Was die österreichischen Aktivitäten – damit konfrontiert –

hervorhebt, ist die generelle Perspektive des Auftrages, das heißt die komplementäre Verschränkung von Provenienzforschung und einem aktuellen Rückgabegesetz im Rahmen einer systematischen Überprüfung aller staatlichen Museen und Sammlungen, der sich auch die Bundesländer angeschlossen haben.

AUFWAND DER PROVENIENZFORSCHUNG

Den Leistungen und Ergebnissen der Provenienzforschung im Rahmen des Rückgabegesetzes ist folgender Aufwand gegenüber zu stellen:

Die Überprüfung der Erwerbungen in den Museen und Sammlungen des Bundes und die Aufarbeitung und Auswertung der archivalischen und historischen Materialien im Bundesdenkmalamt wurden seit 1998 von 32 teils voll- teils teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, hauptsächlich aus dem Fachbereich Geschichte und Kunstgeschichte, durchgeführt (teils Beamtinnen und Beamte/Angestellte, mehrere teils freie Mitarbeiter/innen auf der Basis von Werkverträgen). Die Personalkosten betragen bisher € 1.462.744,97, der Sachaufwand € 85.250,- (Stichtag 31. Dezember 2002).

Dass die Bilanz nach fünf Jahren Tätigkeit auf diesem Gebiet die ursprüngliche Kalkulation der Aufgabe hinsichtlich Dimension und Schwierigkeit weit hinter sich gelassen hat, spricht für die Richtigkeit des Konzeptes ebenso wie für die Gewissenhaftigkeit der Umsetzung.

Die systematische Überprüfung der Erwerbungen während der NS-Herrschaft wird voraussichtlich innerhalb der nächsten beiden Jahre abgeschlossen sein. Die Aufarbeitung und Auswertung aller zugehörigen, in diesem Rahmen relevanten archivalischen und historischen Materialien wird aber noch einen darüber hinausgehenden Zeitraum beanspruchen. Einschlägige Forschungsaufträge könnten in diesem Zusammenhang eine wesentliche Entlastung und Hilfestellung leisten. Die Flut von Anfragen und Anträgen, das heißt die Suche von Kindern und Enkelkindern nach geraubten Kunstgegenständen aus den Wohnungen und Sammlungen ihrer Eltern, Großeltern und Verwandten, wird aber noch für längere Zeit Aufmerksamkeit und Wahrnehmung von Seiten der Republik Österreich beanspruchen.

Zu Mitgliedern und Ersatzmitgliedern des Beirates gemäß § 3 Rückgabegesetz für die Funktionsperiode vom 5. Dezember 2001 bis 4. Dezember 2002 wurden folgende Personen bestellt:

Vorsitzende:

Sektionschefin
Dr. Brigitte BÖCK
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Mitglieder:

Ministerialrat
Dr. Peter PARENZAN
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Generalanwalt
Dr. Peter ZETTER
Bundesministerium für Justiz

Vizepräsident
Dr. Manfred KREMSER
Finanzprokuratur

Univ.-Prof. Dr. Artur ROSENAUER
Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Helmut KONRAD
Karl-Franzens Universität Graz

Direktor
HR Univ.-Prof. Dr. Manfred RAUCHENSTEINER
Heeresgeschichtliches Museum

Ersatzmitglieder:

Oberrätin
Mag. Dr. Verena STARLINGER
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Oberstaatsanwältin
Dr. Sonja BYDLINSKI
Bundesministerium für Justiz

Oberrat
Dr. Gottfried TOMAN
Finanzprokuratur

Univ.-Prof. Dr. Götz POCHAT
Karl-Franzens Universität Graz

Univ.-Prof. Dr. Ernst BRUCKMÜLLER
Universität Wien

Mag. Christoph HATSCHKE
Heeresgeschichtliches Museum

Ministerialrat
Dr. Georg FREUND
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur
(auch Leiter der Geschäftsstelle gemäß §3 der
Geschäftsordnung des Beirates)

Der Beirat ist seiner Beratungspflicht in vier Sitzungen nachgekommen. Er hat die von der Provenienzforschungs-Kommission erarbeiteten Dossiers über die einzelnen Fälle einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann entsprechende Empfehlungen an die zuständigen Ressortleiter abgegeben. Neben einigen Kunst- und Kulturgegenständen, die im Zuge von Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgesetz zurückbehalten wurden und als „Schenkungen“ oder „Widmungen“ in den Besitz der österreichischen Museen und Sammlungen gelangt sind, betrafen die Rückgaben im Berichtszeitraum in erster Linie Objekte, welche zwar rechtmäßig ins Bundeseigentum gelangt sind, jedoch zuvor Gegenstand eines Rechtsgeschäftes gewesen sind, das

nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 15. Mai 1946 über die Nichtigkeitsklärung von Rechtsgeschäften und sonstigen Rechtshandlungen, die während der deutschen Besetzung Österreichs erfolgt sind, nichtig ist. Bisher war, wie bereits berichtet, der Beirat mit keinem Fall nach dem 3. Tatbestand des § 1 Rückgabegesetzes, der herrenloses Gut betrifft, das in Bundeseigentum übergegangen ist, befasst.

In den aus der nachstehenden Liste ersichtlichen Fällen wurde von der Ermächtigung gemäß § 2 (1) Rückgabegesetz Gebrauch gemacht (Stichtag: 3. Dezember 2002):

I. AN DIE ERBEN NACH EMMA SCHIFF-SUVERO:

aus dem MAK – Österreichisches Museum für
angewandte Kunst

1. Textilien:

28.777	T8754	Mustertuch, J.D.G. 1758
28.778	T8755	Mustertuch, R F HM 1771
28.779	T8756	Mustertuch, KPE 1781 (?)
28.780	T8757	Mustertuch, DBJ 1781
28.781	T8758	Mustertuch, ADL 1725
28.782	T8759	Mustertuch, IDM 1723
28.783	T8760	Mustertuch, ACW MEV 1746
28.784	T8761	Mustertuch, JSZ 1734
28.785	T8762	Mustertuch, SDW 1.H. 18.Jh.
28.786	T8763	Mustertuch, CZ 1695
28.787	T8764	Mustertuch, JRH 1712
28.788	T8765	Mustertuch, OSW 1776
28.789	T8766	Mustertuch, GDK 1791
28.790	T8767	Mustertuch, MES 1771
28.791	T8768	Mustertuch, MRD 1774
28.792	T8769	Mustertuch, IFT 1755
28.793	T8770	Mustertuch, ISE 1780
28.794	T8771	Mustertuch, IEG 1782
28.795	T8772	Mustertuch, MDH 1761
28.796	T8773	Mustertuch, IM (?) 2.H.18.Jh.
28.797	T8774	Mustertuch, IEK 1750
28.798	T8775	Mustertuch, JCB CHCS 1785
28.799	T8776	Mustertuch, CLN 1.H.18.Jh.
28.800	T8777	Mustertuch, ASS IMH 1730
28.801	T8778	Mustertuch, DFP 1791
28.802	T8779	Mustertuch, ICN 1779
28.803	T8780	Mustertuch, IML 1740
28.804	T8781	Mustertuch, AW 1703

- 28.805 T8782 Mustertuch, DDE HSK 1764
- 28.806 T8783 Mustertuch, CCK 1766
- 28.807 T8784 Mustertuch, HSH 1769
- 28.808 T8785 Mustertuch, ICR 1803
- 28.808 T8786 Mustertuch, MCK 1752, 1755
- 28.810 T8787 Mustertuch (unfertig), IGI, GLS 18.Jh.
- 28.811 T8788 Mustertuch, CHVL, CFVL 1744
- 28.812 T8789 Mustertuch, IFS GIP 1790
- 28.813 T8790 Mustertuch, MEK 1765
- 28.814 T8791 Mustertuch, GDR 1803
- 28.815 T8792 Mustertuch, MDH 1680
- 28.816 T8793 Mustertuch, CGBV 1699
- 28.817 T8794 Mustertuch, IM GI 1690
- 28.818 T8795 Mustertuch, MUST 1691
- 28.819 T8796 Mustertuch, MAR 1.H.19.Jh.
- 28.820 T8797 Mustertuch, WE 1.H.19.Jh.
- 28.821 T8798 Mustertuch, 1817
- 28.822 T8799 Mustertuch, 1.H.19.Jh.
- 28.823 T8800 Mustertuch, 1.H.19.Jh.
- 28.824 T8801 Mustertuch, 1.H.19.Jh.
- 28.825 T8802 Mustertuch, 1786
- 28.826 T8803 Mustertuch, MDEK 1783
- 28.827 T8804 Mustertuch, MCS 1752
- 28.828 T8805 Mustertuch, HLK 18.Jh.
- 28.829 T8806 Mustertuch, IRS MEG 1738
- 28.830 T8807 Mustertuch, LADSC 18.Jh.
- 28.831 T8808 Mustertuch, MMW 1642
- 28.832 T8809 Mustertuchfragment LEZAVT 18.Jh.
- 28.833 T8810 Mustertuch, GMG 1769
- 28.834 T8811 Mustertuch, AW 1713
- 28.835 T8812 Mustertuch, MSM 1677
- 28.836 T8813 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.837 T8814 Mustertuch, IRD 1767 MFS 1791
- 28.838 T8815 Mustertuch, AMK 1698
- 28.839 T8816 Mustertuch, DMC 1746
- 28.840 T8817 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.841 T8818 Mustertuchfragment, 1747
- 28.842 T8819 Mustertuch, AR 1798
- 28.843 T8820 Mustertuch, SB 1691
- 28.844 T8821 Mustertuch, FVP MAH MTM 1797
- 28.845 T8822 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.846 T8823 Mustertuch, 17.Jh.
- 28.847 T8824 Mustertuch, 17.Jh.
- 28.848 T8825 Mustertuch, 1739
- 28.849 T8826 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.850 T8827 Mustertuch, MHL 1685
- 28.851 T8828 Mustertuch, 2.H.18.Jh.
- 28.852 T8829 Mustertuch, um 1700
- 28.853 T8830 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.854 T8831 Mustertuch, IVCF, Ende 17.Jh.
- 28.855 T8832 Mustertuch, Ende 17.Jh.
- 28.856 T8833 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.857 T8834 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.858 T8835 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.859 T8836 Mustertuch, 18.Jh.
- 28.860 T8837 Unvoll. Mustertuch, Anf. 18.Jh.
- 28.861 T8838 Mustertuch, MMC 1784
- 28.862 T8839 Mustertuch, 2.H.17.Jh.
- 28.863 T8840 Mustertuch unfertig, 17.Jh.
- 28.864 T8841 Mustertuch, ital., 1726
- 28.865 T8842 Mustertuch, ital., 1830
- 28.866 T8843 Mustertuch, span., 18.Jh.
- 28.867 T8844 Mustertuch, engl., 17.Jh.
- 28.868 T8845 Mustertuch, engl., 1656
- 28.869 T8846 Mustertuch, engl., 17.Jh.
- 28.870 T8847 Mustertuch, engl., 1655
- 28.871 T8848 Mustertuch, engl., 1677
- 28.872 T8849 Mustertuch, engl., 1667
- 28.873 T8850 Mustertuch, engl., 17.Jh.
- 28.874 T8851 Mustertuch, engl., 17.Jh.
- 28.875 T8852 Mustertuch, engl., 1739
- 28.876 T8853 Mustertuch, engl., Anf. 19.Jh.
- 28.877 T8854 Mustertuch, engl., 1813
- 28.878 T8855 Mustertuch, engl., Anf. 19.Jh.
- 28.879 T8856 Mustertuch, engl., 1782
- 28.880 T8857 Mustertuch, engl., 1790
- 28.881 T8858 Mustertuch, engl., 2.H.18.Jh.
- 28.882 T8859 Mustertuch, engl., Ende 18.Jh.
- 28.883 T8860 Mustertuch, engl., 1772
- 28.884 T8861 Mustertuch, wohl engl., 18.Jh.
- 28.885 T8862 Mustertuch, D.o., engl., 1764
- 28.886 T8863 Mustertuch, 18./19.Jh.
- 28.887 T8864 Nähfleck m. Knopflöchern, 1788
- 28.888 T8865 Nähfleck m. Knopflöchern, 1791
- 28.889 T8866 Nähfleck m. Knopflöchern, 1800
- 28.890 T8867 Nähfleck m. Knopflöchern, 1833
- 28.891 T8868 Nähfleck m. Knopflöchern, um 1800

- 28.892 T8869 Mustertuch, ER 1725
- 28.893 T8870 Stopfmustertuch, 1728
- 28.894 T8871 Stopfmustertuch, 1750
- 28.895 T8872 Stopfmustertuch, 1764
- 28.896 T8873 Stopfmustertuch, 1789
- 28.897 T8874 Stopfmustertuch, MCB 1791
- 28.898 T8875 Stopfmustertuch, EMHT geg.1800
- 28.899 T8876 Stopfmustertuch, 1796
- 28.900 T8877 Stopfmustertuch, 1819
- 28.901 T8878 Stopfmustertuch, ICSM 1822
- 28.902 T8879 Bruchseidenstickerei, Mann u. Frau, Fantasiebaum, Tiere, Alplds. 1.H.15.Jh.
- 28.903 T8880 Kissenbezug, in Rot, geg. 1600
- 28.904 T8881 Kissenbezüge, Schachfelder, rotbestickt, 16./17.Jh.
- 28.905 T8882 Grospointstickerei, Rautenfelder, um 1600
- 28.906 T8883 Grospointstickerei, Rautenfelder, um 1600
- 28.907 T8884 Grospointstick., Schale, Frucht u. Blumenzweige, um 1600
- 28.908 T8885 Grospointstickerei, Baum, Affe, Ziege, Vogel, um 1600
- 28.909 T8886 Petitpointstickerei, Frucht- u. Blumenranken, 17.Jh.
- 28.910 T8887 Bildstickerei, Frau m. Blumen u. Tiere, 1678
- 28.911 T8888 Bildstickerei, fünf Damen, Schmied, 2.H.17.Jh.
- 28.912 T8889 Bildstickerei, Schäferpaar, 2.H.18.Jh.
- 28.913 T8890 Bildstickerei, Reiter u. Hirsch, 1.H.18.Jh.
- 28.914 T8891 Bildstickerei, Christus u. Maria am Brunnen, 17.Jh.
- 28.915 T8892 Bildstickerei, Hl. Familie, 1.H.18.Jh.
- 28.916 T8893 Bildstickerei, Bergpredigt, 17.Jh.
- 28.917 T8894 Bildstickerei, Heilige u. Leidenswerkzeuge, 17./18.Jh.
- 28.918 T8895 Bildstickerei, Landschaft u. Jäger, 1.H.19.Jh.
- 28.919 T8896 Bildstickerei, Kapelle, 1.H.19.Jh.
- 28.920 T8897 Bildstickerei, Tempel, Wasserfall, 1.H.19.Jh.
- 28.921 T8898 Bildstickerei, Papageien u. allerlei, 1.H.19.Jh.
- 28.922 T8899 Relig. Stickerei, Leidenswerkzeuge, Sprüche, 17.Jh.
- 28.923 T8900 Manipelfragment, Blumenornament, 18./19.Jh.
- 28.924 T8901 Unfert. Petitpointstickerei, 17.Jh.
- 28.925 T8902 Weiße Weste, Seidenstickerei, Ende 18.Jh.
- 28.926 T8903 Weiße Weste, Seidenstickerei, Ende 18.Jh.
- 28.927 T8904 Beutel, Flötenbläser und Frau, 1.H.19.Jh.
- 28.928 T8905 Filetstickereistreifen, 17.Jh.
- 28.929 T8906 Wollschal, bl. bestickt, armen. Spitze, 19.Jh.
- 28.930 T8907 Spitzenbeutel, armenisch 19.Jh.
- 28.931 T8908 Spitzenborte, armenisch 19.Jh.
- 28.932 T8909 Nuppenbeutel, 19.Jh.
- 28.933 T8910 Nuppenbeutel, 19.Jh.
- 28.934 T8911 Beutel aus Bändchen geflochten, 19. Jh.
- 28.935 T8912 Perlbeutel, 1825
- 28.936 T8913 Perlbeutel Blumenfries, 19.Jh.
- 28.937 T8914 Beutelchen, Chronos, 16./17.Jh.
- 28.938 T8915 Beutelchen, Silber- u. Goldbrokat
- 28.939 T8916 Beutel gestrickt, purgestreift, 19.Jh.
- 28.940 T8917 Beutelchen gestrickt, 19.Jh.
- 28.941 T8918 gestrickter Röhrenbeutel, 19.Jh.
- 28.942 T8919 gestreifter Röhrenbeutel, 19.Jh.
- 28.943 T8920 genetztes Beutelchen, 19.Jh.
- 28.944 T8921 9 Perlarbeiten u. Glasperlenzierrat
- 28.945 T8922 Sonnenschirm m. Glasperlen
- 28.946 T8923 16 Strumpfbänder, 19.Jh.
- 28.947 T8924 Band, Grabmahl Christi
- 28.948 T8925 Musterbuch m. Garnen
- 28.949 T8926 Schachtel m. Seidenstränen u. Bändern
- 28.950 T8927 Buch m. Posamentieremustern
- 28.951 T8928 gestickte Schachtel, 17.Jh.
- 28.952 T8929 Vorlagen für Bundstickerei
- 28.953 T8930 Heftchen m. Posamentierarbeiten
- 28.954 T8931 „Stickerbuch v. J.F. Netto 1795“
- 28.955 T8932 3 Karton m. Wappengurten
- 28.956 T8933 gestickte Spielsteine

2. Porzellan- und Glasobjekte:

- 29.052 Ke7541 Schokoladebecher u. UT, Hausmalerarbeiten, Goldsign. J:G:W, Wien, 1770
- 29.053 Ke7542 Teebecher (Landschaft und Kamelkarawane) u. UT (sitzende Türken), Hausmalerarbeit, Wappensignatur, um 1730

- 29.054 Ke7543 Schokoladebecher m. Landschaftsminiaturen, Wien, um 1735/40
- 29.055 Ke7544 Schokoladebecher m. Vierpassfeldern in „grain de riz“-Art, Wien, um 1730
- 29.056 Ke7545 3 kl. Apothekergefäße, Wien, um 1720
- 29.057 Ke7546 Teekanne m. bunten Chinoiserien, Wien, um 1750
- 29.058 Ke7547 bauchige Vase m. Reliefblattfriesen u. ostas. Dekor, Meißen, um 1720
- 29.059 Ke7548 Spucknapf m. „deutschen“ Blumen, Wien, um 1725/30
- 29.060 Ke7549 gebuckelte Schale m. Laub- u. Bandelwerk, Wien, um 1725/30
- 29.061 Ke7550 gr. Deckelbecher m. „deutschen“ Blumen, Zinkhenkel, Wien, um 1730
- 29.062 Ke7551 fassförmiger Krug m. bunten Chinoiserien, Wien, um 1730
- 29.063 Ke7552 vierseitige Teebüchse m. Deckel, bunte indianische Blumen, Wien, um 1730
- 29.064 Ke7553 Kuppe, bunte Frucht- u. Blumenmalerei, Wien, gegen 1740
- 29.065 Ke7554 Deckelpfanne m. Griff, Imaridekor, Wien, um 1740
- 29.066 Ke7555 ovale Zupfkassette, Hausmalerdekor, Figuren aus der ital. Komödie, Augsburg, J. Anfenwerth, um 1725
- 29.067 Ke7556 Dose, achtseitig, bunte Früchte und Blumen, Bildnis der Maria Theresia, Goldmontierung, Wien, um 1740
- 29.068 Ke7557 Dose m. bunten Reiterdarstellungen, Silbermontierung, Wien um 1730/40
- 29.069 Ke7558 7 Täfelchen m. Farbproben, Wien, DuPaquier
- 29.070 Ke7559 Porzellan-Ei, kobaltblauer Fond, Golddekor, wohl Meißen, 1780/90
- 29.071 Ke7560 bunte Porzellanstatuette: Schnapshändler, Wien, um 1750/55
- 29.072 Ke7561 bunte Statuette: Savoyardenknabe m. Affen, Wien, um 1750/55
- 29.073 Ke7562 Weihwasserkessel, Veronika mit Schweißstuch, Wien, um 1760
- 29.074 Ke7563 bunte Statuette: Jägerin, Wien, um 1760
- 29.075 Ke7564 bunte Porzellanstatuette: Tanzendes Mädchen, Meißen, um 1760
- 29.076 Ke7565 bunte Statuette: Sitzender Kavalier an Muschelwerken m. Delphin, Wien, um 1755/60
- 29.077 Ke7566 bunte Gruppe: Besuch (Kavalier u. sitzende Dame), Wien, um 1760

- 29.078 Ke7567 bunte Gruppe: Schlittschuhläufer, Wien, um 1760
- 29.079 Ke7568 bunte Gruppe: Kinder am Guckkasten, Wien, um 1760
- 29.080 Ke7569 bunte Gruppe: Stubenmädchen u. junger Mann, Wien, um 1760
- 29.081 Ke7570 bunte Gruppe: sitzende Mutter m. Knaben, Wien, um 1770
- 29.082 Ke7571 weiße Gruppe: Jäger u. Gärtnerin, Wien, um 1760
- 29.083 GI2837 Kothgasser Glasbecher mit reichen Kornblumen, Schmetterlinge, Wien, um 1820

II. AN DIE ERBEN NACH LOUIS (DE)ROTHSCHILD (NACHTRAG):

aus dem Österreichischen Theatermuseum

541 historische Fotos von Bühnenkünstlern
 Ing. Nr. 130.549 ff

III. AN DIE ERBEN NACH OTTO UND LIVIA BRILL (NACHTRAG):

aus der Albertina

Albin Egger-Lienz:

Bildnis der Mutter Maria Trojer, Kohle (Z)
 Albertina-Inv.Nr. 28031

Albin Egger-Lienz:

recto: Studienkopf zu dem Gemälde „Auferstehung“ (1924);
 verso: Kopfstudien zu einem Jungen von hinten (Z)
 Albertina-Inv.Nr. 28032

IV. AN DIE ERBEN NACH GOTTLIEB KRAUS:

aus der Österreichischen Galerie Belvedere

Carl Markó:

Seestück mit Ino und Melikertes,
 29 x 40 cm,
 Inv.Nr. 5606

August von Pettenkofen:

Zigeunergespann an einer Furt,
 39,5 x 58 cm,
 Inv.Nr. 3886

sowie aus der Albertina

Rudolf von Alt:
 Pilgramorgelfuß in der Stephanskirche,
 Aquarell (Z),
 Inv.Nr. 29567

V. AN DIE ERBEN NACH WILHELM FREUND:

aus der Österreichischen Galerie Belvedere

Anselm Feuerbach:

Medea an der Urne, 1873

190 x 125 cm,

Inv.Nr. 3704

Anton Romako:

Ungarischer Bauernhof, Öl auf Karton,

20,3 x 33 cm,

Inv.Nr. 3683

VI. AN DIE ERBEN NACH LEO UND ELISE SMOSCHEWER:

aus der Österreichischen Galerie Belvedere

Max Slevogt:

„Conrad Ansonge am Klavier“, 1912,

60,5 x 81 cm,

Inv.Nr. 3794

VII. AN DIE ERBEN NACH OTTO KLEIN:

aus der Österreichischen Galerie Belvedere

Moritz Michael Daffinger:

„Der Schauspieler Josef Koberwein als Herzog

Alfons in Goethes Tasso“, Öl/Leinwand,

56 x 42,5 cm,

Inv.Nr. 4319

VIII. AN DIE ERBEN NACH LEO HEYMANN:

aus dem Kunsthistorischen Museum Wien

26 Münzen aus dem Mittelalter und der Neuzeit,

Inv.Nr. 203.260 A bis 203.285 A

IX. AN DIE ERBEN NACH JACQUES ZIEGLER:

aus dem MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst

Salznäpfchen,

Barockdeckeldose, MB, Augsburg 17. Jh.,

H.I. 29.866, Go 1856

Deckelhumpen,

Deckelkrug, 1733, GV,

H.I. 29.872, Go 1862

Die meisten von der Provenienzforschung an den Beirat herangetragenen Fälle wurden mit positiven Rückgabeempfehlungen abgeschlossen. Diejenigen Fälle, in denen seit Einrichtung des Beirates keine Übereignung empfohlen werden konnte, wurden im 3. Restitutionsbericht auf Seite 10f. vollständig aufgelistet.

Im vorliegenden Berichtszeitraum wurden in folgenden Fällen keine Rückgabeempfehlungen ausgesprochen:

Am 10. April 2002 konnte der Beirat die Rückstellung von vier Porzellanflakons aus dem MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, die aus der Sammlung Dris. Paul Cahn-Speyer stammen, nicht empfehlen, da diese Objekte erst im Jahre 1953, sohin lange nach Beendigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, vom rechtmäßigen Eigentümer Dr. Cahn-Speyer zu einem zwischen ihm und dem MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst ausgehandelten Preis gekauft worden sind.

Ebenso wenig konnte der Beirat die Rückgabe eines Aquarells von Friedrich Schilcher, darstellend einen Vorhangentwurf für das Theater an der Wien, an die Erben nach Luise Simon empfehlen. Auch dieses Objekt wurde von den rechtmäßigen Eigentümerinnen erst im Jahre 1950 an die Albertina verkauft.

Am 19. Juni 2002 konnte der Beirat die Rückgabe von drei Goldmünzen sowie sieben Silbermünzen aus der Sammlung Menziles nicht empfehlen: Diese Münzen wurden dem Kunsthistorischen Museum im Jahre 1949 von der rechtmäßigen Eigentümerin gewidmet. Es konnte kein Willensmangel bei der Schenkung festgestellt werden, der eine Nichtigkeit begründet hätte.

Nach jeder Beiratssitzung wurden die Fälle, in denen keine Übereignung empfohlen werden konnte, mit den wesentlichen Entscheidungsgründen durch APA-Meldung bekannt gegeben.